



CHRIST WERDEN
KIRCHE LEBEN
WELT GESTALTEN

Selbstverständnis des Gesprächskreises
Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen
in Deutschland innerhalb der katholischen Kirche

„Christ werden, Kirche leben, Welt gestalten“ – unter diesem Titel legen wir, der Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen in Deutschland (GGG), ein Dokument vor, in dem wir in gemeinsamer Perspektive unser Selbstverständnis zum Ausdruck bringen.

Der Text verdeutlicht Gemeinsamkeiten und Anliegen der verschiedenen Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen¹ (GG). Er ist Ergebnis eines intensiven Dialogs und dient der Vergewisserung nach innen. Der GGG versteht sich als Austauschforum, nicht als Aktionskreis, Entscheidungsgremium oder Dachorganisation.

Damit wenden wir uns an alle Verantwortlichen in der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken (ZdK) und in den diözesanen Ordinariaten/Generalvikariaten, an die Beauftragten, die für die Begleitung geistlicher Gruppen verantwortlich sind, sowie an alle Christinnen und Christen, die im Kontakt mit Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen stehen und mit ihnen zusammen wirken.

Online-Jahrestagung, 13. März 2021

Der Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland

¹ Weltkirchlich „Movimenti“ genannt

CHRIST WERDEN KIRCHE LEBEN WELT GESTALTEN

Selbstverständnis des Gesprächskreises
Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen
in Deutschland innerhalb der katholischen Kirche

1. Geschichtliche Entwicklung

Der Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen traf sich von 1986 bis 2011 regelmäßig zweimal im Jahr, seit 2012 einmal im Jahr.

Die Vorgeschichte begann mit der Würzburger Synode². Erstmals wurde der Gedanke an eine Gesprächsmöglichkeit für Geistliche Bewegungen geäußert, ähnlich wie für Orden und Säkularinstitute. Wegbereitend wurde der Freiburger Katholikentag (1978). Thematisierten die Katholikentage bis zum Konzil vor allem die Weltverantwortung der Laien und danach auch Fragen kirchlicher Erneuerung, so wurde seit Freiburg mehr Orientierung im Glauben und Glaubensgemeinschaft gesucht. Im ersten Geistlichen Zentrum beim Freiburger Katholikentag wirkten Geistliche Gemeinschaften aktiv mit und brachten eine mehr spirituelle und evangelisierende Note ein.

² Würzburger Synode: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, 1971-1975 in Würzburg. Aufgabe war, die Verwirklichung der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils zu fördern.

Die Geschichte des Gesprächskreises begann im Vorfeld des Aachener Katholikentages mit seinem Themenschwerpunkt Geistliche Gemeinschaften. Im Frühjahr 1985 lud der Aachener Bischof Dr. Klaus Hemmerle, damals geistlicher Assistent des ZdK, Vertreter von fünfzehn Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen zu einem Vorbereitungstreffen ein. Er wollte die geistliche Kraft der Geistlichen Gemeinschaften nutzbar machen und bündeln. Im November 1986 trafen sich aufgrund einer Eigeninitiative Verantwortliche von zehn Gemeinschaften und Bewegungen in Schönstatt/Vallendar und beschlossen regelmäßige Treffen.

In der ersten Wegetappe ging es um gegenseitiges Kennenlernen. Im Herbst 1987 waren Mitglieder des Kreises zu einem Studientag der Deutschen Bischofskonferenz über „Neue Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen“ eingeladen. Es ging um das Kennenlernen und den Dienst der Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen in der Ortskirche. Ab 1988 begann der Dialog mit Verbänden, Orden und Sachverständigen aus der Theologie in einem ständigen Arbeitskreis beim ZdK. Die intensiven Reflexionen im Gesprächskreis wurden 1994 mit der Erstfassung eines Dokumentes über sein Selbstverständnis abgeschlossen: „Christ werden – Kirche leben – Welt gestalten“, das 2005 überarbeitet und 2021 aktualisiert wurde. Der ständige Arbeitskreis Geistliche Gemeinschaften beim ZdK (1986 bis 1994) verfasste ein Arbeitspapier „Miteinander auf dem Weg. Einladung zum Dialog zwischen Gemeinden, Verbänden und geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen“, das vom ZdK als Dokument 1995 veröffentlicht wurde. Es dient der Information über Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen und der wechselseitigen Ergänzung und Befruchtung mit Gemeinden und Verbänden für die Ortskirche. Von Anfang an

waren ständige Vertreter der DBK und zeitweilig auch aus dem ZdK eine hilfreiche Begleitung. Von 1992 bis 2011 gab es einen bischöflichen Beauftragten für die GG in der Pastoralkommission der DBK, der regelmäßig am Gesprächskreis teilnahm und geistliche Impulse vermittelte. Seit 2008 gibt es die Arbeitsgruppe „Geistliche Gemeinschaften und kirchliche Bewegungen“ bei der DBK unter Beteiligung der Kommissionen III (Pastoral), IV (Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste) und XII (Jugend).

Eine weitere Wegetappe bahnte sich parallel dazu an und führte sowohl nach innen wie nach außen. Starke Impulse dazu waren die Schreiben „Evangelii Nuntiandi“, das Dokument zur Neuevangelisierung der Welt (Vatikan 1975), „Zeit zur Aussaat“ (Bonn 2000), „Gemeinsam Kirche sein“ (Bonn 2015) und „luvenescit ecclesia – Die Kirche verjüngt sich“ (Vatikan 2016).

Gesellschaftliche und politische Ereignisse, wie z.B. der Fall der Berliner Mauer 1989, haben im Gesprächskreis neue Formen eines geistlichen Austausches wachsen lassen. Katholikentage boten ein Forum, diese Neuaufbrüche miteinander öffentlich präsent zu machen. In Berlin (1990) stellten sich die im Gesprächskreis vertretenen GG erstmals an einem gemeinsamen Stand und mit gemeinsamem Faltblatt dar. Ab dem Katholikentag in Mainz (1998) wurden durch Podiumsgespräche neue Wege Geistlicher Gemeinschaften als Impulse zur Verlebendigung der Kirche vorgestellt. Beim Katholikentag in Leipzig (2016) wurden laut eines gemeinsamen Faltblatts 78 Veranstaltungen unter Mitwirkung von Mitgliedern von 22 Geistlichen Gemeinschaften durchgeführt; die gemeinsame Eucharistiefeier der GG feierten 1700 Gläubige mit.

Der „Weltkongress der kirchlichen Bewegungen“ Pfingsten 1998 in Rom war international ein Aufbruch zur Gemeinsamkeit auch in unserem Land.

Wir wissen um die parallele Entwicklung in den evangelischen Landeskirchen: Netzwerk „TGG“³.

Seit 2011 sind wir ökumenisch verbunden im „Miteinander für Europa“.⁴

Neben der Berufung in eine Gemeinschaft gibt es eine weitere Berufung, sich für das Miteinander von Gemeinschaften in Dienst nehmen zu lassen. Der Gedanken- und Erfahrungsaustausch nationaler Verantwortlicher brachte über die Jahre ein Klima und eine Struktur gegenseitiger Ermutigung hervor, die wiederum positiv zurückwirkt auf die Klärung der je eigenen Berufung.

2. Zusammensetzung

Dem GGG zugehörige GG bestehen seit mindestens fünf Jahren, sind in mehreren katholischen Bistümern beheimatet und haben eine Anerkennung:

- vom Dikasterium für die Laien, die Familien und das Leben als eine Vereinigung Päpstlichen Rechts
- nach Päpstlichem Recht „Neue Form gottgeweihten Lebens“
- in einzelnen Diözesen
- über einen Orden oder ein Säkularinstitut

³ Netzwerk „Treffen geistlicher Gemeinschaften“ (TGG) : Plattform für Gemeinschaften, Netzwerke, Bruder- und Schwesternschaften sowie Familienkommunitäten im Raum der evangelischen Kirchen.

⁴ Initiative Miteinander für Europa, internationales Netzwerk christlicher Bewegungen und Gemeinschaften aus unterschiedlichen Konfessionen.

Gemeinschaften, die sich um eine kirchliche Anerkennung bemühen, können dem GGG im Gaststatus angehören.

Im März 2021 gehören dem GGG maximal je zwei Delegierte aus 30 Geistlichen Gemeinschaften, Bewegungen, Initiativen und Werken an, von denen gut die Hälfte regelmäßig bei den Treffen vertreten sind.

Wertvoll und hilfreich für das Miteinander im GGG ist eine Kontinuität der beteiligten GG und der sie vertretenden Personen.

Durch die Erhebung des Sekretariates der DBK 2011 bis 2013 ist erstmals ein klareres Bild der Gemeinschaften zu erkennen: es wurden 83 päpstlich oder bischöflich anerkannte Gemeinschaften mit ca. 100.000 Mitgliedern in Deutschland erfasst. Eine aktuelle Übersicht gibt die homepage www.katholischebewegungen.de.

Der/die bischöfliche Beauftragte der Pastorkommission der DBK, eine Vertretung des Bereichs Pastoral im Sekretariat der DBK und eine des ZdK werden zu den Treffen des Gesprächskreises eingeladen.

Kriterien, die aus dem gemeinsamen Verständnis erwachsen sind, helfen, über unseren Standort in der Kirche von Deutschland und in ihren Gemeinden immer wieder nachzudenken. Sie stellen den Maßstab dar, an dem wir unsere Arbeit messen lassen, und sind uns Ansporn und Herausforderung. Sie geben aber auch anderen Gruppierungen, die sich gegebenenfalls diesem Kreis anschließen möchten, die Möglichkeit, sich mit ihm zu identifizieren.

3. Ziele und Aufgaben

Zu den Zielen und Aufgaben gehören

- Kennenlernen, Wahrnehmen von Vielfalt, Austausch und Ermutigung,
- Reflexion und Mitgestaltung des kirchlichen Lebens
- Ermöglichung von Gespräch und Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugung und vielfältiger spiritueller Tradition zur Erweiterung des theologischen Horizonts
- Wachsen im Miteinander, Zeugnis der Geschwisterlichkeit
- Impulse für die Mitbeteiligung bei kirchlichen Großveranstaltungen, Nutzung von Synergieeffekten
- Bereitschaft zum Austausch und zur gegenseitigen Inspiration von und für die Pastorkommission der DBK und von und für das ZdK

Wesentliche Elemente der Treffen sind

- Persönlicher Austausch
- Geistlicher Impuls
- Eucharistiefeier und Gebetszeiten, gestaltet im Stil der einzelnen Gemeinschaften
- Schwerpunktthema
- Mitteilungen aus den Gemeinschaften, dem ZdK und aus der Bischofskonferenz

Der Charakter der Treffen wird im Dialog geistlich weiterentwickelt. Die Treffen des GGG finden vorzugsweise in Häusern teilnehmender Gemeinschaften statt; so kann Spiritualität als verortet erfahren und Befreundung unterstützt werden.

Der Diözesanbischof wird eingeladen, da uns der Dialog mit der Kirche vor Ort ein Anliegen ist.

Die Vorbereitung und Moderation der Treffen übernimmt ein Koordinationsteam (KT), das für drei Jahre gewählt wird.

Das KT wurde bisher zwischen den Jahrestreffen gelegentlich angefragt vom ZdK, von der Organisation des Katholikentages, vom Sekretariat der DBK und von Diözesanbeauftragten für GG. Das KT gibt selber die erbetenen Informationen oder vermittelt an die jeweils Auskunftsfähigen in den autonomen GG. Das KT dient dem Anliegen, das föderale Miteinander zu stärken, moderierend, kommunikativ, transparent.

4. Gemeinsame Merkmale

Alle GG sind Geschenke des Heiligen Geistes für Kirche und Welt heute und zugleich Antwort auf die Bedürfnisse unserer Zeit. Wir erleben uns in unserer Vielfältigkeit und in unseren Gemeinsamkeiten, die wir in diesem Dokument zu unserem Selbstverständnis formulieren.

4.1. Glaube an Gottes Wirken

GG verdanken ihren Aufbruch dem Glauben an das erfahrbare Wirken von Gottes Geist, und zwar in der Geschichte bis heute wie auch im persönlichen Leben. Dieser Glaube prägt das Selbstverständnis des Einzelnen, seiner Gemeinschaft und des Gesprächskreises.

4.2. Charisma des Ursprungs

Allen GG ist gemeinsam, dass sie nicht aus gezielter Planung hervorgegangen sind, sondern aus einer Vision, einer Begegnung oder einem geistlichen Impuls. Oft gibt es eine herausragende Gründungsperson oder -gruppe, die die Gemeinschaft besonders prägt. Insofern sind theologische, soziologische und kirchenrechtliche Beschreibungen nachträgliche Versuche, das Neue einer solchen Bewegung zu fassen.

4.3. Glaubenserfahrung und Glaubenszeugnis

Der Glaube wird als Weg erfahrbar, das Handeln Gottes im eigenen Leben und in unserer Zeit zu entdecken. Im Gespräch werden diese Erfahrungen ausgetauscht. Dadurch wird der Glaube gestärkt. Zugleich wächst der Mut, den Glauben nach außen zu bezeugen, z.B. im Gespräch in der Familie, unter Bekannten, am Arbeitsplatz, in der Mitarbeit in der Ortskirche und allgemein im gesellschaftlichen Umfeld und öffentlichen Leben. Aus geistlicher Erfahrung wird gesellschaftsverändernde Kraft entwickelt und freigesetzt.

4.4. Zugehörigkeit zur Gemeinschaft

Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft oder Bewegung beruht auf einer freien Entscheidung. Die Angehörigen der GG leben ihren Glauben in geschwisterlicher Verbundenheit. Sie kennen unterschiedliche Stufen der Zugehörigkeit, die von verschiedenen Verbindlichkeiten sind. Diese Verbindlichkeit reicht von einer freien Zugehörigkeit bis zu Versprechen, Weihen oder Gelübden.

4.5. Einheit in Vielfalt

Die Verbundenheit und Geschwisterlichkeit aller GG in der Zugehörigkeit zum Volk Gottes ist die Grundlage des Miteinanders: Erwachsene und Jugendliche, Frauen und Männer, Priester und Laien, Verheiratete und Alleinstehende, Ordensfrauen und Ordensmänner können zusammenfinden und sich als Einheit verstehen. GG sind in diesem Sinne Gemeinschaften von Gläubigen (Christifideles), in denen die grundlegende Einheit und die Verschiedenheit von Charismen, Diensten, Ämtern und Ständen als Gabe des Heiligen Geistes Früchte tragen.

4.6. Kirchlichkeit

Alle GG sind Kirche. Die Anerkennung von Seiten der kirchlichen Autorität ist wichtig und erforderlich. Sie wurde manchen Gemeinschaften erst nach einer langen Phase der Prüfung zuerkannt.

Treue zum eigenen Charisma und Treue zum kirchlichen Leitungsamt sind die Grundlage für Erneuerungsimpulse, die sie in die Kirche einbringen. GG haben nicht immer klar definierbare Grenzen. Sie zielen auf Evangelisierung, Erneuerung und Vertiefung des Glaubens. Sie verstehen sich als ein „Ferment“ der Verlebendigung der Kirche und der Gesellschaft.

4.7. Ökumene

Die Einheit aller Christen ist ein wesentliches Element des glaubwürdigen Zeugnisses der ganzen Christenheit. Einheit ist den Gemeinschaften ein zentrales Anliegen; die Verwirklichung dieses Engagements ist sehr unterschiedlich. Sie reicht bis hin zur Mitgliedschaft von Christen verschiedener Konfessionen in einer Gemeinschaft.

In den vielfältigen Arten des Miteinanders wachsen unterschiedliche Strukturen eines Lebens in Einheit und Verschiedenheit. Sie kristallisieren sich aus dem heraus, was der Geist Gottes bereits in einzelnen Personen oder Gruppen gewirkt hat. Dieser Prozess wird auch von den betroffenen Kirchen begleitet und geprüft. Die ökumenischen Erfahrungen der Bewegungen sind wichtige Impulse für das ökumenische Zusammensein der Kirchen. Eingeladen durch die wachsende Anzahl ökumenischer Netzwerke nehmen Mitglieder des GGG an verschiedenen Initiativen teil, z. B. „Miteinander für Europa“, „Treffen von Verantwortlichen“, „Kreis charismatischer Leiter“, „Christlicher Convent Deutschland“. Jeder und jede beantwortet für sich die Frage, wie viel Vernetzung den jeweiligen Lebensvollzügen gerecht wird.

4.8. Glaube als ständige Neuorientierung

Alle Gemeinschaften und Bewegungen leben aus dem Bewusstsein, dass christlicher Glaube nur in immer wieder erneuerter persönlicher Hinwendung zu Jesus Christus gelingen kann. Diese Überzeugung konkretisiert sich im Leben der Gemeinschaft. Sie findet Ausdruck in der Bereitschaft, im anderen Menschen Christus zu begegnen, im Gebet, in Schriftlesung, Betrachtung, Meditation und im Empfang der Sakramente. Sie wird getragen von der Gewissheit, schon von Anbeginn von Gott geliebt zu sein und vor seinem Angesicht zu leben.

In GG sind je eigene Methoden gewachsen, die den Schritten christlichen Glaubens Raum und Hilfe geben: Einführungskurse, persönliche Anleitungszeit, Seminare, Tagungen und Treffen, Exerzitien, geistliche Begleitung, „Revision de Vie“ (Lebensbetrachtung).

4.9. Diakonischer Einsatz

Die GG setzen sich in unterschiedlicher Weise für Benachteiligte und Arme ein und möchten aus dem Geist des Evangeliums das Leben der Gesellschaft mit der Barmherzigkeit Jesu erfüllen und gestalten. Grundlage dieses Einsatzes ist sein Wort: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

5. Unterschiedliche Ausprägungen

In allen GG geht es um die authentische und damit überzeugende Einheit von Glauben und Leben. Alle leben in persönlicher Beziehung auf Christus hin und sind durch Taufe und Firmung lebendige Glieder (Bausteine) der Kirche. Diese gemeinsame Basis wird in den einzelnen GG auf je eigene Weise gelebt, z.B.

- ein besonders bewusstes Leben aus dem Heiligen Geist
- die besondere Verehrung des Dreifaltigen Gottes
- Leben aus dem Wort Gottes
- ein Leben, in dem die Liebe zu Gott und den Mitmenschen im Alltag deutlich wird
- miteinander wirken im Apostolat
- Zusammenarbeit von Laien, Priestern und Ordenschristen
- Leben in Beziehung mit Maria und aus dem Vorsehungsglauben
- die Suche nach dem Willen Gottes in den Zeichen der Zeit
- der Weg zum Glauben in Gruppenerfahrung und Evangelisation
- ein einfacher Lebensstil
- Leben nach den Evangelischen Räten (Armut, Keuschheit, Gehorsam)

- Hinwendung zu Menschen am Rande
- Einheit als Grundausrichtung (ökumenischer Aspekt)
- die besondere Vertiefung der Sakramente
- aus bewusstem Glauben gelebte Ehe
- der Einsatz der Frauen mit ihren besonderen Gaben und Fähigkeiten für das Kommen des Reiches Gottes
- Christsein in Politik und öffentlichem Leben
- Förderung des interreligiösen Dialogs.

6. Geistliche Gemeinschaften - Bewegungen - Initiativen

Bei der lebendigen Vielfalt GG ist jede Systematisierung schwierig und läuft Gefahr, an wesentlichen Gegebenheiten vorbeizugehen. Eine mehr äußere Unterteilung spricht von älteren und neueren, von größeren und kleinen, von mehr oder weniger organisierten Gemeinschaften. Zutreffender ist eine Unterscheidung in Geistliche Gemeinschaften einerseits und Bewegungen und Initiativen andererseits. Einige geistliche Aufbrüche verstehen sich nach den folgenden Definitionen sowohl als Geistliche Gemeinschaft wie auch als Bewegung.

6.1. Geistliche Gemeinschaften

Ihre Mitglieder antworten auf den allgemeinen Ruf Gottes durch eine Bindung an eine Gemeinschaft. Sie sprechen von einer Berufung zu einer eigenen, speziellen Weise christlichen Lebens. In den einzelnen Gemeinschaften gibt es unterschiedliche Formen der Mitgliedschaft, die teils in einem Gelübde, einem Versprechen oder einer offenen Zugehörigkeit bestehen.

Die Gemeinschaften ermöglichen ihren Mitgliedern eine vertiefte

religiöse Formung, die fruchtbar für das eigene Leben, für Kirche und Gesellschaft werden soll. Sie geben Zeugnis für die Vielfalt und den Reichtum christlicher Spiritualität.

6.2. Bewegungen

Wesentliches Element von Bewegungen ist die Erfahrung von Gemeinschaft, die ohne formale Mitgliedschaft gelebt wird. Ihre Veranstaltungen stehen jedem offen. Es entstehen Beziehungen und Bindungen, die dem Wachstum des Einzelnen dienen. Die meisten Bewegungen haben zudem eine innere Kerngemeinschaft, die sie trägt.

6.3. Initiativen und Werke

Viele der Bewegungen und Gemeinschaften haben als Initiativen begonnen. Auch in unserer Zeit erweckt der Geist Gottes neue Antworten auf die Fragen der Zeit und führt Menschen zusammen. Der GGG ist offen auch für diese Neuaufbrüche.

6.4. Zuordnung und Unterscheidung

Eine verbindliche Mitgliedschaft in verschiedenen Geistlichen Gemeinschaften ist in der Regel nicht möglich. Ein und dieselbe Person kann aber verschiedenen Bewegungen angehören und dazu auch noch Mitglied einer Geistlichen Gemeinschaft sein.

Diese Unterscheidungen sollen den Reichtum und die Vielfalt in der Kirche ins Licht rücken. Alle Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen, Verbände, Orden, Kongregationen und Säkularinstitute dienen der Verlebendigung und Einheit der Kirche. („Symphonie der kirchlichen Realitäten“ nach Erzbischof Stanislaw Rylko,

dem damaligen Präsidenten des Päpstlichen Rats für die Laien⁵, 31.5.2006)

7. Kontaktadressen GG

Eine aktuelle Übersicht bietet die vom GGG betriebene Homepage www.katholischebewegungen.de .

Herausgeber:

Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen in Deutschland innerhalb der katholischen Kirche

Bezugsadresse:

Familien mit Christus, Heiligenbrunn 36, 84098 Hohenthann,
Diakon Franz-Adolf Kleinrahm, Tel. 0176 70529462,
E-Mail: f-a.kleinrahm@outlook.de

⁵ Der Päpstliche Rat für die Laien ist 2016 im neu errichteten Dikasterium für die Laien, die Familien und das Leben aufgegangen.

Im März 2021 gehören zum Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen, Initiativen und Werken in Deutschland (GGG):

Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche (CE)
Comunione e Liberazione – Gemeinschaft und Befreiung (CL)
Cruzadas de Santa Maria
Cursillo Arbeitsgemeinschaft Deutschlands (CAD)
Equipes Notre-Dame (END)
Familie der Hoffnung (Fazenda da Esperança)
Familien mit Christus (FmC)
Fokolar-Bewegung
Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL)
Gemeinschaft des hl. Franz von Sales
Gemeinschaft Emmanuel
Gemeinschaft Gebet und Wort
Gemeinschaft Sant'Egidio
Institution Teresiana
Internationale Bewegung christlicher Frauen – GRAL
JUGEND 2000
Katholische Gemeinschaft Shalom
Katholische Pfadfinderschaft Europas (KPE)
Koinonia Johannes der Täufer
Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft (MHGG)
OMCT-Tempelritterorden
Ordo Franciscanus Saecularis – Franziskanische Gemeinschaft (OFS)
Regnum Christi
Schönstatt-Bewegung
Stefanus-Gemeinschaft
Totus Tuus – Neuevangelisierung
Vereinigung des Katholischen Apostolates UAC (Unio)
Wahres Leben in Gott (WLiG)
Wege erwachsenen Glaubens (WeG)
Werk der kleinen Seelen (WKS)

**Selbstverständnis des Gesprächskreises
Geistlicher Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen
in Deutschland innerhalb der katholischen Kirche**

Inhalt / Themenbereiche

1. Geschichtliche Entwicklung
2. Zusammensetzung
3. Ziele und Aufgaben
4. Gemeinsame Merkmale
 - 4.1. Glaube an Gottes Wirken
 - 4.2. Charisma des Ursprungs
 - 4.3. Glaubenserfahrung und Glaubenszeugnis
 - 4.4. Zugehörigkeit zur Gemeinschaft
 - 4.5. Einheit in Vielfalt
 - 4.6. Kirchlichkeit
 - 4.7. Ökumene
 - 4.8. Glaube als ständige Neuorientierung
 - 4.9. Diakonischer Einsatz
5. Unterschiedliche Ausprägungen
6. Geistliche Gemeinschaften - Bewegungen - Initiativen
 - 6.1. Geistliche Gemeinschaften
 - 6.2. Bewegungen
 - 6.3. Initiativen und Werke
 - 6.4. Zuordnung und Unterscheidung
7. Kontaktadressen GG